

# Nichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohndorf, Adlik, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudörfel, Ortmannsdorf, Rüssen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Riederwälden, Ruffschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Nichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 119.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

63. Jahrgang. Dienstag, den 27. Mai

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1913

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg., Stahlnummer 10 Pfg. Beilagen nehmen außer der Expedition in Kitzbühel, Buchener Straße Nr. 6b, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfzehntägige Grundrate mit 10, für auswärtige Inserate mit 15 Pfg. berechnet. Kuchlamerstraße 30 Pfg. In amtlichen Stellen kostet die vierwöchentliche Beilage 30 Pfg. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

## Das Wichtigste.

- \* Kaiser Nikolaus von Rußland ist am Sonntagabend wieder von Berlin abgereist.
- \* In Bremen tagte gestern die 13. Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins. Es wurde u. a. ein Antrag angenommen, der sich für eine Vermehrung unserer Auslandskreuzer ausspricht.
- \* In der Budgetkommission wurde der Zentrumsantrag auf Streichung von 1008 Leutnants und 1044 Unteroffizieren angenommen.
- \* Die Kämpfe zwischen Griechen und Bulgaren, die in den letzten Tagen stattgefunden haben, sind der Voraussicht nach nur das Vorpiel zu ernstern Zusammenstößen.
- \* Anfolge einer Explosion ging der einer türkischen Schiffahrtsgesellschaft gehörige Segler „Kwada“ unter, 120 Personen ertranken.
- \* Durch eine Rüstungsexplosion wurden bei den hiesigen Arbeitern im Hafen von Buenos Aires zwölf Männer getötet und zwanzig verletzt.
- \* In Longbrach (Kalifornien) stürzte eine Zuschauertribüne ein, 50-60 Personen sind getötet, viele verletzt.
- \* Am Befinden des Kaisers von Japan ist eine allgemeine Besserung eingetreten.

## Der Konflikt zwischen den Verbündeten.

Die Mütter stimmen in ihren Meldungen aus dem Balkan darin überein, daß die Spannung zwischen Bulgarien einerseits und Serbien und Griechenland andererseits derzeit gestiegen ist, daß mit der Wahrscheinlichkeit eines neuen Balkankrieges gerechnet werden muß, wenn die Großmächte nicht energisch einschreiten, um ein weiteres Blutvergießen zu verhindern. Erst am Donnerstagabend hörte der Kampf auf, wieviel Verluste es auf beiden Seiten gegeben hat, das weiß man noch nicht, aber in Athen wird befürchtet, daß der Kampf wieder aufgenommen werden könnte. Aus Sofia werden denn auch schon weitere Scharmüel zwischen Griechen und Bulgaren gemeldet, und zwar in der Nähe von Ragnista zwischen Zerres und Drama. Die Griechen wollten die dortige Eisenbahn besetzen, wurden aber dabei von den Bulgaren zurückgeworfen. Ein weiteres Gefecht entwickelte sich bei dem Flusse Angista bei Buldista nordwestlich von Saloniki. Dort griff bulgarische Artillerie die Griechen an, obwohl die letzteren sich auf unbesetztem griechischem Gebiet befanden. In Athen herrscht über diese fortwährenden blutigen Zusammenstöße mit den Bulgaren die größte Erregung, und man hört allgemein, daß, wenn es dem König, der nach Saloniki abgereist ist, nicht gelingen sollte, sich mit Bulgarien über eine zu schaffende neutrale Zone zwischen den bei Saloniki stehenden Griechen und Bulgaren zu einigen, ein Krieg mit Bulgarien unausbleiblich sein werde. Auch die Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien sind nach einer Sofioter Meldung der „Daily Mail“ andauernd gespannt. Es scheint, daß hierbei besonders Oesterreich bemüht ist, ausgleichend einzuwirken, denn fast täglich werden zwischen dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Sofia und dem Ministerpräsidenten Dr. Meschow lange Konferenzen gepflogen.

Hierzu vergehen wir noch folgende Depeschen: Athen. In politischen Kreisen hofft man noch immer auf eine friedliche Beilegung des Konfliktes mit Bulgarien. Der bulgarische Ministerpräsident Meschow hat die Erklärung abgegeben, daß er zurücktreten würde, wenn der bulgarische Generalstab sich seiner Verfügung widersetzt und die Kämpfe in Süd-makedonien nicht einstellt. Die Vorstellungen, die Griechenland in Sofia gemacht hat, wurden von Serbien unterstützt. Man

glaubt allgemein, daß, wenn Bulgarien nicht die von den Griechen eroberten Stellungen bei Panghios wieder verläßt, die Situation in ein kritisches Stadium tritt. Die hiesige Presse erklärt, daß Griechenland am Vorabend großer Ereignisse stehe. „Patrios“ behauptet, daß die Attake der Bulgaren von langer Hand vorbereitet war.

Sofia. Die günstige Wendung, welche man allgemein von der Rückkehr des serbischen Gesandten Spalaskowitsch nach Sofia erwartet hatte, ist bisher nicht eingetreten. Die Diplomaten, die Spalaskowitsch gesprochen haben, hatten eher den Eindruck, daß die Beziehungen mit den Verbündeten sich anhaltend verschlechtern. Die in der Öffentlichkeit herrschende Erbitterung gegen Serbien und Griechenland wird noch durch die fortgesetzten Nachrichten über Zusammenstöße mit Griechen vermehrt. Der größte Teil der Truppen vom thrakischen Kriegsschauplatz ist bereits nach Makedonien und an die serbische Grenze unterwegs.

## Griechisch-serbischer Garantievertrag.

Wien. Die „Südwestliche Korrespondenz“ erzählt aus Athen am 22. d. M. ein Uebereinkommen zwischen Serbien und Griechenland unterzeichnet worden. Der Vertrag, der durch eine militärische Konvention ergänzt ist, garantiert beiden Staaten ihre Gebietsansprüche. Daher hat Griechenland den Wunsch des bulgarischen Kabinetts, durch den früheren Gesandten Sarafow in Athen Sonderverhandlungen zu führen, abgelehnt. — Für die politische Lage auf dem Balkan wäre ein derartiger Vertrag von großer Bedeutung.

## Die Hochzeitfeierlichkeiten im Deutschen Kaiserhause.

Der 24. Mai war einer der bedeutungsvollsten im Deutschen Kaiserhause. Die einzige Tochter unseres Kaiserpaars reichte den Auserwählten ihres Herzogs die Hand zum Ehebunde. In der nächsten Umgebung des königlichen Schlosses und in der StraÙe unter den Linden bewegte sich eine festlich gekleidete nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge (die Kinder hatten Schulstiefel), um von dem seltenen Schauspiel und dem farbenprächtigen Bilde soviel wie möglich in sich aufzunehmen. Leider wird dabei mancher nicht auf seine Rechnung gekommen sein, denn die Absperrungsmaßregeln wurden streng durchgeführt.

Fast nach 3 Uhr erfolgte die Ansahrt der geladenen Gäste. Pünktlich, wie festgesetzt, erfolgte um 1/2 5 Uhr die standesamtliche und um 5 Uhr die kirchliche Trauung in der Schlosskapelle. Die Kapelle war reich mit Blumen geschmückt und Säge und Bänke waren aus ihr entfernt. Als der Brautpaar sich der Kapelle näherte, erscholl feierlicher Orgellaut. Am Eingang der Kapelle wurde das hohe Brautpaar von Oberhofprediger D. Dryander und der Hof- und Domkapitelmutter empfangen und von D. Dryander nach dem Altar geleitet. Hinter dem Brautpaar bildeten der Kaiser, die Kaiserin, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, das englische Königspaar, der Kaiser von Rußland, und die übrigen souveränen Gäste stellten sich rechts und links vom Altar auf. Nunmehr vollzog Oberhofprediger D. Dryander die kirchliche Trauung, die in der im preussischen Königshause üblichen Weise vor sich ging. Unmittelbar nach stattgehabter Trauung gab die Leibbatterie der I. Gardebataillon Artillerie, welche im Lustgarten aufgestellt genommen hatte, 36 Kanonenschüsse ab und verkündete somit den Tausenden vor dem Schloß Harrenden den Abschluß des Festes. Die weitere Feier verlief in üblicher prächtiger Weise. Bei der Festtafel brachte der Kaiser einen Toast auf die Neuvermählten aus. Nach dem Essen folgte der historische Festakt im Weißen Saale.

Nach beendeter Feier fuhr das neuvermählte Paar nach dem Stettiner Bahnhof, um sich von dort nach dem Jagdschloß Hubertusstock am Werblinsee zu be-

geben, um hier die Hüttenwochen zu verbringen. Die Hochzeitsgeschenke des Brautpaars sind, wie nicht anders zu erwarten war, überaus reichlich ausgefallen. Die Geschenke wurden am Sonntag und Montag im Kunstgewerbe-Museum zur Besichtigung durch das Publikum ausgestellt. Zum Transport der Geschenke waren nicht weniger als 37 gefüllte Kisten notwendig.

Die Anteilnahme an der Hochzeitfeier mit ihren glänzenden Aufzügen war nicht nur in Berlin, sondern auch in Hannover und Braunschweig besonders herzlich. Ebenso bringen außer den deutschen viele Mütter des Auslandes Glückwunschkarten zur Vermählung des jungen Paares.

## Deutsches Reich.

Berlin. Der Trinkspruch des Kaisers an die Neuvermählten, dessen schlichter herzlicher Ton überaus sympathisch berührt, enthält eine bedeutsame politische Anspielung. Der Kaiser sagte u. a.: „Trotz Eurer Jugend wird es wohl bald Euch bescheiden sein, anderen zu dienen und für andere zu sorgen. Möge diese Aufgabe, die ich Euch ganzes Leben erfüllen, und möge die Liebe zu anderen Menschen Eure Herzen erwärmen.“ Es geht aus diesen Worten hervor, daß die braunschweigische Frage gelöst, und daß die Uebernahme der Regierung an den Prinzen Ernst August erledigte Sache ist.

Das Schicksal der Wehrverträge. In parlamentarischen Kreisen ist man nach dem Ergebnis der heutigen Verhandlungen der Budgetkommission überzeugt, daß der Wehrverträge in ihrer weiteren Behandlung keine Schwierigkeiten mehr erwachen werden. Wodurch erwarten hat die Sozialdemokratie nicht den geringsten Versuch gemacht, durch Dazwischenreden die Einigung hinauszuhalten. Man führt das darauf zurück, daß inzwischen auch das Zentrum seine Zustimmung zur Trennung der Exeres und der Deckungsvorlage ausgesprochen hat und damit der Zweck der Sozialdemokratie, die auf eine solche Trennung hinarbeitete, erreicht ist. Die bürgerlichen Parteien hoffen, die Arbeit so beschleunigen zu können, daß spätestens am Mittwoch die Beratungen in der Kommission in zweiter Lesung zu Ende geführt werden, so daß in der ersten Juniwuche die Beratung im Plenum beginnen kann. Man nimmt an, daß das Plenum die Arbeit in wenigen Tagen erledigen wird, so daß das Kriegsministerium rechtzeitig die nötigen Vorbereitungen treffen kann.

Oesterreich und die Niederlande gegen das Schiffahrtssabgabengesetz. Die seit zwei Jahren mit Oesterreich und den Niederlanden wegen der Zustimmung zur Einführung von Schiffahrtssabgaben auf Elbe und Rhein gepflogenen Verhandlungen sind, wie die „Künderzeitung“ erzählt, als aussichtslos abgebrochen worden.

Der Slowakiervertrag. Entgegen den neuerdings aus Konstantinopel verbreiteten Meldungen über den Abschluß des englisch-russischen Vertrags ist die Fortdauer der Verhandlungen unter Zuziehung Deutschlands schon deshalb gesichert, weil der Abschluß ohne deutsche Zustimmung unmöglich ist.

Notifizierung der Märange der Orientfrage. An der Spitze ihrer Wochenansicht schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“: Das gleichzeitige Bewerten der Herrscher Großbritanniens und Rußlands in Berlin und ihr freundlicher Verkehr mit Kaiser Wilhelm ist, wenn auch durch einen unvorhergesehenen Unfall herbeigeführt, überall als ein weiteres, bemerkenswertes Anzeichen dafür gedeutet worden, daß Europa in den Ereignissen einer fortwährenden Klarung und Beruhigung vertrauen darf. Die Großmächte bleiben bemüht, die baldige Unterzeichnung des Preliminärfriedens zu verwirklichen. In der Versammlung der Vorkonferenzen in London hat sich Einstimmigkeit dahin erdrben, daß eine Erörterung über Abänderungen des Vertriebsvertrages neue Verzögerungen unvermeidlich machen würde; die Märange sollten der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Türkei und die Verbündeten möglichst